

Artikel von Thomas Kielinger in Die Welt, Hamburg (5. November 2012) über den seriellen Kindsmisbrauch durch den Entertainer und Spendensammler Jimmy Savile

URL: http://www.welt.de/vermishtes/article110651947/Paedophiler-im-Milieu-kranker-behinderter-Kinder.html#disqus_thread
(Stand 10. November 2012)

05.11.12

DIE  WELT

BBC-Ermittlungen

Pädophiler im Milieu kranker, behinderter Kinder

Beim britischen Sender BBC wird im Rahmen des Pädophilen-Falls um Jimmy Savile gegen 29 Mitarbeiter ermittelt. Immer mehr Zeugen treten an die Öffentlichkeit und offenbaren ein perfides System.

Von Thomas Kielinger

*Jimmy Savile - die umstrittene BBC-Legende 1/11
Foto: Getty Images*

Jimmy Savile war in den den 70er- und 80er-Jahren in Grossbritannien eine Ikone.



Dies ist eine großflächige Detonation in Zeitlupe. Kein Tag vergeht, an dem nicht neue Unglaublichkeiten ans Licht geraten aus dem Leben Jimmy Saviles, des "beutegierigen Sexualtäters", wie die Polizei ihn nennt, und darüber, wie es ihm gelang, über 40 Jahre seinen Arbeitgeber, die BBC, und andere Institutionen über seine Jekyll-und-Hyde-Existenz zu täuschen.

Aber die Geschichte geht über Savile hinaus, erfasst inzwischen weitere gravierende Vorfälle von Kindesmissbrauch. Innerhalb der BBC wird bereits gegen 29 Angestellte ermittelt, neue Anklagen beziehen sich außerdem auf einen Pädophilenring in Nordwales während der 90er-Jahre; ein staatliches Kinderheim war das Ziel, auch zwei Abgeordnete der konservativen Partei waren angeblich impliziert.

Deren Identität durfte freilich durch den Vorsitzenden Untersuchungsrichter Sir Ronald Waterhouse nicht enthüllt werden, eine Anklage wurde nicht erhoben.

Doch da jetzt immer mehr Zeugen der Savile-Untaten an die Öffentlichkeit treten, hat auch ein Opfer der Vorfälle in Wales im Fernsehen schwere Vorwürfe gegen die damaligen Ermittlungen erhoben. Steve Messham, der nach eigenen Angaben als Teenager regelmäßig vergewaltigt wurde, fordert eine Neuaufnahme der 1997 beendeten Untersuchungen.

Habe Premierminister David Cameron nicht gesagt, dass Opfern von Kindesmissbrauch "künftig mehr Glauben geschenkt werden" solle? Den Anstoß hat die Regionalregierung von Wales inzwischen aufgegriffen.

Opfern wurde nicht zugehört

Das walisische Beispiel beleuchtet schlagartig, warum es so lange nahezu unmöglich war, Verdachtsmomente gegen Establishmentfiguren wie einen Sir Jimmy Savile, der er seit 1990 war, zu verfolgen oder prominente Politiker dingfest zu machen – den Zeugen wurde einfach nicht geglaubt. Man höre dazu das Urteil von Richter Waterhouse. Als im Verlauf der Anhörungen die Namen der Tory-Politiker als Beweis angeführt wurden, kanzelte Sir Ronald dies als "ins Reich der Fantasie führend" ab.

Fantasie – als solche taten viele Behörden die Gerüchte um Jimmy Savile ab. Ein Mädchen, das im Krankenhaus Broadmoor von Savile missbraucht worden war und dies dem Personal zur Kenntnis brachte, wurde zur Strafe in eine Einzelzelle gesperrt. Broadmoor gehörte zu jenen Institutionen, in die sich der Entertainer in den 70er- und 80er-Jahren als Fundraiser und Faktotum zur Unterhaltung der geistig kranken Patienten eingeschmeichelt hatte. Dafür erhielt er ein eigens vom Gesundheitsministerium in London ausgestelltes Patent als "Honorary Entertainment Officer" (ehrenamtlicher Unterhaltungsoffizier). In Broadmoor wie auch im General Hospital seiner Heimatstadt Leeds wurde Savile ein eigenes Zimmer zur Verfügung gestellt, das ideale Refugium für diesen Serientäter.

Gerade im Milieu von kranken, behinderten oder schwer erziehbaren Kindern frönte der verehrte Popmoderator seiner Pädophilie. So in dem Mädchenerziehungsheim Duncroft in Surrey oder in der Stoke-Mandeville-Klinik in Buckinghamshire, einem Neurologie-Zentrum, das 1948 berühmt geworden war als Austragungsort der ersten Paralympischen Spiele. Karin Ward, seinerzeit in Stoke Mandeville in Behandlung, hatte mit ihrer Aussage, sie sei dort als 13-Jährige von Savile missbraucht worden, Anfang Oktober den Stein gegen den Mann ins Rollen gebracht.

Der Pädophile suchte überall seine Opfer

Im kommerziellen Fernsehsender ITV gab jetzt die ehemalige Leiterin der Krankenschwesternausbildung an jener Klinik, Christine McFarlane, ein erschütterndes Bekenntnis ab. Gefragt, warum niemand den Geschichten über Savile, die auch in Stoke Mandeville im Umlauf waren, nachging, sagte die Frau: "Der TV-Star hatte überall freien Zugang und operierte aus einer Position der Macht

heraus, womit er die Manager einzuschüchtern wusste. Diese stellten Savile nicht wirklich zur Rede. Schließlich war er ein großer Spender für unser Haus, und man achtete sehr auf eine feine Balance, um Jimmy nicht aufzuregen. Er hätte schließlich das ganze Geld, das er uns übergab, anderswo hinbringen können."

Jimmy "nicht aufregen" – solche Rücksicht hätten sich eher die Opfer des Kinderschänders gewünscht; in über 300 Fällen ermittelt die Polizei bisher. Zu den Täuschungstricks des als Exzentriker Belächelten gehörte auch, dass er streuen ließ, er möge Kinder eigentlich nicht. "Warum das?", wurde er 2000 in einem Fernsehinterview gefragt.

Die Antwort frappiert in ihrer verschlüsselten Verschlagenheit: "Weil wir in einer sehr merkwürdigen Welt leben", so Savile. "Da ist es leichter für mich, als unverheirateter Mann zu sagen, 'Ich mag Kinder nicht', weil das viele Boulevardschnüffler von ihrer Jagd abbringt." Und wie die britische Boulevardpresse, sonst so gefürchtet, sich hat täuschen lassen! Vor dem Television Centre der BBC in Shepherd's Bush pflegte Savile seinen Wohnwagen zu parken, in dessen Mitte ein Doppelbett eingerichtet war, der Ort vieler Untaten. Man munkelte darüber – nachgeprüft wurde es nie.

Savile gab sogar Hinweise

Gar nicht so versteckten Spott leistete sich der Entertainer auch mit seiner 1974 erschienenen Autobiografie und vielen darin enthaltenen Anspielungen, die jeden einigermaßen begabten Detektiv auf die richtige Spur hätten führen müssen. So schilderte er an einer Stelle, wie eine Polizistin ihn einmal auf ein aus der U-Haft entlaufenes Mädchen aufmerksam machte, das eventuell in seinem damaligen Nachtclub in Leeds auftauchen könnte. "Oh ja, ich bringe sie euch zurück", schreibt Savile, "aber erst, nachdem ich sie mir als Preis für eine Nacht genommen habe."

Tatsächlich erschien die Jugendliche in dem Klub, wo sie die Nacht über bei Savile blieb, ehe er sie am nächsten Morgen der Polizei übergab: "Die Beamtin ließ sich von dem Plan, mich anzuzeigen, abbringen, weil es nur zu bekannt war, dass ich dann ihre halbe Wache mit hineingezogen hätte."

In Rom plädiert jetzt der Primas der katholischen Kirche Englands, Kardinal Vincent Nichols, dafür, dass man Savile, einem bekennenden Katholiken, den 1990 verliehenen Päpstlichen Ritterorden des Heiligen Gregors des Großen aberkennt.

Noch beim Requiem des mit 84 Jahren Ende Oktober 2011 Verstorbenen hatte der päpstliche Vertreter Monsignore Kieran Heskin geschwelgt: "Seine Geschichte war ein Epos des Gebens – an Zeit, an Talent, an Reichtümern. Sir Jimmy Savile kann dem ewigen Leben mit Zuversicht entgegensehen."